

W o c h e n b l a t t

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o. 10.

Mittwoch, den 9. März

1842.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Ausnahme der durch Verkauf, Tausch, Erbpacht u. d. d. entstandenen Veränderungen im Grundbesitz der Steuergemeinde Hamm pro 1843 wird der Herr Kataster-Inspector, Steuercontrollleur Kerckhoff, am Montag und Dienstag, 14. und 15. d. Mts., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im hiesigen Rathhause anwesend sein.

Die Grundbesitzer in hiesiger Stadt und deren Feldmarken, werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die Erwerbungs- und sonstigen, den Güterwechsel gehörig nachweisenden Documente, Theilungskarten, auch die neuesten Grundsteuerzettel u. d. d. in termino vorzulegen, oder, wo dieses etwa in einzelnen Fällen unthunlich sein möchte, auch die Verkäufer u. d. d. zu stellen. — Nöthige Vermessungen können im Termine ebenfalls angemeldet werden.

Hamm, den 7. März 1842.

Der Magistrat.

Der auf den 25. März d. J. (Maria Verkündigung) fallende hiesige Jahrmarkt wird in diesem Jahre am Montag, 21. März hier gehalten werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hamm, den 22. Februar 1842.

Der Magistrat.

Öffentliche Anzeigen.

V e r d i n g.

[117] Behufs Vertheilung des Communicationsweges von Flierich über Peddinghausen nach der Chaussee von Hamm nach Berl, soweit er durch den sogenannten Fliericher Mersch führt, soll zunächst im Einzelnen und dann im Ganzen:

- 1) die Lieferung von 157 2/3 Schachtrüthen festen Mergelsteins, veranschlagt zu 157 Tblr. 20 Sgr.;
- 2) das Zerkleinern derselben u. d. d., veranschlagt zu 65 Tblr. 22 Sgr. 6 Pf. und
- 3) die Anfertigung der Steindecke, veranschlagt zu 97 Tblr. 27 Sgr. 6 Pf.

am Montag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube wenigstfordernd verdingen werden, was hiermit unter dem Bemerken veröffentlicht wird, daß vorstehende Lieferungen und Arbeiten in dreijähriger Frist zu leisten sind.

Kosten-Anschläge und Vorwarden können von heute ab auf hiesiger Amtsstube eingesehen werden.

Rhynern, den 3. März 1842.

Der Bürgermeister Reinhard.

Verkauf eines Kotten.

[118] Der Rötter Franz Holz will seinen in Marl belegenen Kotten, bestehend in einem Wohnhause, 4 Morgen Grundeigenthum nebst Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen, verkaufen. Kauflustige wollen sich am Freitag den 18. März, Morgens 10 Uhr, am Holz'schen Kotten einfinden.

Hamm, den 21. Februar 1842.

Reinoldt.

Verkauf.

[119] Am Kirmestage, Montag den 21. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, sollen am Paumann'schen Wirthshause zwei Kugelbüchsen, ein neues doppeltes Jagdgewehr, 3 neue Pistolen, ein Schraubstock, die complete Geräthschaft eines Gewehrsmithes und demnächst Tuch, Strümpfe, Westen und Manufacturwaaren meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich einfinden.

Hamm, den 7. März 1842.

Reinoldt.

Verkauf.

[120] Der Kleidermacher Althof in der Lazarethstraße, will wegen Abreise am Samstag den 12. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, einen Kochofen, ein Schrank, Tische, Stühle, Küchengeräthe, eine Ziege, mehrere Scheffel Kartoffeln, Heu, Stroh und Dünger meistbietend verkaufen. Kauflustige werden eingeladen.
Hamm, den 7. März 1842.

Reinoldt.

Verkauf.

[121] Wegen Veränderung des Wohnorts will Frau D.-C. Gerichtsräthin Schulz das ihr zugehörige bedeutende und wohl erhaltene Mobiliar- und Hausgeräth, worunter 1 Clavier, 1 Guitarre, mehrere Kleiderschränke, Spiegel, Sophas, große und kleine Tische, Bettstellen, Schreibpulte, Kommoden, Sessel, Defen, 1 Kochmaschine, 5 Duzend Stühle, kupferne, messingene, blecherne und eiserne Geräthe, lackirte Sachen, Astrallampen, Porzellan, kristallene Gefäße, wie auch Betten, Gardinen, Tischdecken u. c.; sodann Vorräthe, als: mustrende Weine, Nierensteiner und Laubenheimer, eingemachte Gemüse u. c. und endlich eine Anzahl Bücher, theils belletristischen, theils juristischen Inhalts, am 18. und 19. d. M., Morgens 9 und Nachmittags 1½ Uhr, in dem Schulzischen (früher von Weiler'schen) Hause, auf hiesiger Nassauerstraße, meistbietend verkaufen lassen.

Porzellan und kristallene Geräthe werden hauptsächlich am ersten Tage Nachmittags, der Weinvorrath und die Bücher am 19. Nachmittags ausgesetzt. Bekannten zahlungswilligen und vermögenden Käufern wird ein sechswochentlicher Credit verstattet.

Hamm, den 5. März 1842.

C. T. Fuhrmann, Auctionator.

Verpachtung von gutem Ackerlande.

[122] Im Auftrage des Wirths Herr D. Lur, werde ich die demselben und dem Färber Unkenbold zugehörigen 4 Scheffel Landes in hiesiger Nordensfeldmark unterhalb dem Westberge zwischen der Sandstraße und meinem Lande belegen auf 3 Jahre (jezt anfangend) meistbietend verpachten. Pachtlustige wollen sich Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, am Hötte'schen Wirthshause am Spital einfinden.

Hamm, den 7. März 1842.

C. T. Fuhrmann, Gerichtstarator.

[123] Unterzeichneter sucht einen jungen Mann, welcher sich als Comptoirgehilfe auszubilden wünscht, und Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzulegen im Stande ist.

Hamm, den 7. März 1842.

Constantin Cirkel.



[124] Am 10. oder 11. d. M. kommen die im vorigen Wochenblatte angekündigten schweren tragende Friesländer Kühe beim Herrn Carl Asbeck auf der Oststraße hier an.

Anzeige — Empfehlung.

[125] Ich mache hiermit bekannt, daß von jezt an wieder fortwährend sehr guter Weißkalk, sowohl ungelöschter wie gelöschter in großen und kleinen Quantitäten, auch Lackmuss, Kirsuss und gelber Ocker zu billigem Preise zu haben ist.

J. F. Erdmann,
Schreiner in der Ruschenstraße.

Anzeige — Empfehlung.

[126] Vom 14. dieses Monats an, ist bei mir vorzüglich guter Wasserfall und Ziegelsteine fortwährend zu haben. Mit dem Versprechen prompter und reeller Bedienung bitte ich um geneigte Abnahme.

Hamm, den 1. März 1842.

H. B ö c k e r.

Literarische Anzeige.

[127] Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in Hamm bei E. Wickenkamp zu haben:

Die Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen vom 31. October 1841.

in ihrem organischen Zusammenhange mit der frühern Gemeinde-Versassung und der gesammten Preussischen Gesetzgebung. Ein Handbuch für Justiz- und Verwaltungs-Beamte, insbesondere für alle zur Gemeinde-Verwaltung Berufene.

Gr. 8. geh. 15 Bgg. Pr. 25 Sgr.

Die Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen ist ohne Zweifel eins der wichtigsten und folgenreichsten Gesetze der neueren Preussischen Legislation. Sie betrifft nicht nur zunächst jeden Bewohner der Provinz Westphalen, sondern es wird auch die Rheinprovinz aus derselben entnehmen können, welche Organisation seine Gemeinden mit geringen Modifikationen binnen sehr kurzer Zeit erhalten werden. Ein ähnliches Interesse macht dies Gesetz allen übrigen Preussischen Provinzen wichtig und jeder Deutsche, der in einer freien Municipal-Versassung den sichersten Schirm achter politischer Freiheit und Größe findet, wird nicht verfehlen, von der gedachten Gemeinde-Ordnung Kenntniß zu nehmen.

Angelkommene Fremden in der Stadt Hamm, vom 28. Februar bis 7. März 1842.

Im Grafen von der Mark, bei D. von der Mark. B. Feder aus Iserlohn. Bernheim a. Düsseldorf; F. Pant a. Bielefeld; Banco-Schreiber a. Frankfurt; Sauer a. Dabringhausen; Osthus a. Münster; Mutel a. Paris; Schnödenberg a. Warendorf; Schulte a. Münster; Alwig a. Barmen; Kaufleute. Frau Post nebst Fräulein Tochter a. Hagen. Florange a. Düsseldorf; Heeschen a. Braunschweig; Voosen a. Köln; Engels a. Köln; Melchers aus Münster; Kaufleute.

Stadtskeller, bei H. Undenbold.
 Freiherr v. Korff aus Münster. Steinmeister aus
 Erwitte; Herz a. Warendorf; Jürgens a. Köln;
 Dbler a. Barmen; Eiserstater a. Bielefeld; v. Stein
 aus Barmen; Schürmann a. Borken; Kaufleute.
 n römischen Kaiser, bei Mesmann.
 Engel, Kunstreiter a. Melzungen. Brüning, Kauf-
 mann aus Oldenburg.
 Im kölnischen Dom, bei E. Undenbold.
 Weinberg a. Werne; Schröder a. Münster; Kauf

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Verdecke, 28. Febr.	Tr. 19	Werl, 25. Februar	Tr. 19
Weizen . . .	2 27	Weizen . . .	2 27
Roggen . . .	1 16	Roggen . . .	1 13
Gerste . . .	1 5	Gerste . . .	1 2
Hafer . . .	— 17	Hafer . . .	— 18
Langschede, 24. Febr.		Soest, 3. März	
Weizen . . .	3 12	Weizen . . .	2 22
Roggen . . .	1 16	Roggen . . .	1 13
Gerste . . .	1 4	Gerste . . .	—
Hafer . . .	—	Hafer . . .	—

Eisenbahnenlieder.

6. Frachtfuhrmann.

Dottebü und büstebott!
 Ei, wer wird sich grämen;
 Ich vertrau' dem lieben Gott,
 Wird mir's Brod nicht nehmen.

Eure Eisenbahnerei
 Macht mir gar nicht bange,
 Eb' das Zeug zu Stande kommt,
 Dauert's wohl noch lange.

Hier ein Stückchen, da ein Stück,
 Ei, das ist zum Lachen,
 Müßt auf allen Straßen erst
 Eisenbahnen machen.

Mir wird keine Eisenbahn
 Je im Leben schaden,
 Eb' das Zeug im Gange ist,
 Fressen mich die Maden.

Baut nur immer frisch d'rauf los,
 Bringt mich nicht in Aengste,
 Denn ihr Futter werden stets
 Werth sein meine Hengste;

Und so lang ich durstig bin
 Kann ich stets noch trinken,
 Denn mein Fuhrwerk wird sobald
 Nicht im Preise sinken.

He, Frau Wirtbin, schenkt mir ein,
 Plappern laßt die Norren,
 Denn mein Wagen soll, will's Gott,
 Manches Jahr noch knarren.

Bereitung der Hefen, von den Land- leuten auch „Gest“ genannt.

Es ist zu gewissen Zeiten den Landleuten sehr
 schwierig, Hefen (Bärme, Gäscht, Gest) zu erhalten,
 namentlich um die Zeit der hohen Feiertage. Es
 dürfte ihnen daher erwünscht sein, ein Mittel kennen
 zu lernen, den Gest selbst zu bereiten, der sich durch
 angestellte Versuche als vorzüglich bewährt hat.

Man zerdrückt 1 Pfund Kartoffeln, gießt dazu
 1 Eßlöffel voll Bierbese und 4 Loth Zucker. Hier-
 auf gießt man 1 1/2 Maas warmes Wasser und läßt
 alles, wohl umgerührt, 24 Stunden gähren. Dies
 gibt eine Masse sehr guten Gest's, der schon zu einem
 Kesselfier mit Erfolg angewendet ist. Wer keinen
 Zucker gebrauchen will, nehme Honig. Auf eine ganze
 Dm Gest werden 60 Pfund Kartoffeln gerechnet. —
 P. — f.

E i n g e s a n d t.

In Nr. 9. d. Bl. geschieht einer Flugschrift Er-
 wählung, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß
 künftig gewisse Verbrecher erst gemartert, und dann
 durch wilde Thiere getödtet werden möchten. Ein
 paradoxes Begehren, indes Jeder hat seinen eigenen
 Geschmack. — Wenn der Verfasser aber dabei mora-
 lisirend äußert, „weg mit sentimentaler Empfindel-
 heit und geschminntem Erbarmen,“ so ist es unbegreiflich
 wie ein sogenannter Candidat der Theologie nicht
 erkennt, daß man in jedem Menschen, selbst im Ver-
 brecher, das Ebenbild Gottes achten müsse, und dies
 Gefühl auch auf die Thiere, Geschöpfe Gottes, aus-
 dehnt — daher die Vereine gegen Thierquälerei, deren
 Verbreitung eher wünschenswerth erscheint. —

Friedrich Wilhelm III.

Einst, — es war in seinen ersten Regierungsjahren,
 — stand der König mit seiner Gemahlin, der lieben
 Königin Louise, im Schlosse am Marmorsee vor
 einem Fenster. Die Königin hatte den Kronprinzen
 selbst im Arme, und ließ ihn mit einigen Goldstücken
 spielen. Indessen näherte sich ein 60jähriger, dürftig
 aber reinlich gekleideter Mann dem Fenster, verbeugte
 sich, und ohne das königl. Paar zu kennen, sagte er
 zum Könige: „Gewähren Sie, mein Herr, einem
 alten, von undantbaren Töchtern verstoßenen Manne
 ein Almosen; mein einziger Sohn ist Soldat und steht
 jetzt bei der Demarkationslinie.“ Der König öffnete
 beide Flügel des Fensters, und antwortete, ohne sich
 weiter auf Fragen und Erkundigungen einzulassen,
 huldreich dem Bittenden: „Wende er sich an dieses
 Frauenzimmer, mein Freund! Er sieht, sie läßt Kinder
 mit Goldstücken spielen, und wird für einen armen,
 von Kindern verstoßenen Vater gern etwas übrig da-
 ben; ich habe meine Börse nicht bei der Hand.“ Die

Königin gab dem kleinen Kronprinzen 4 Friedrichsd'or in die Hand, und sagte zu ihm: „Lieber Fritz! gib sie dort dem Manne.“ Der Prinz warf sie erfreut in den Hut des Greises, der über diese unerwartete, reiche Gabe ganz bestürzt wurde, und von Rührung und Dank hingerissen, mit Thränen das Fenster verließ. Kaum war er 10 Schritte gegangen, als die Königin ihm nachrief: „Freund, komme er doch noch einmal hieher.“ Der Alte wandte zurück. „Wie heißt Er, mein Freund?“ fragte die Königin. „Ich heiße Berghoff,“ erwiderte dieser, bin ehemals Sattler in Brandenburg gewesen, habe Friedrich dem Großen 25 Jahr treu gedient, und meinen ehrlichen Abschied als Sergeant.“ „Ohne Pension?“ fragte die Königin, und seine Antwort war: „Ja Madame.“ „Dieser Herr hier,“ sagte sie nun, indem sie auf den König hinwies, „sagt zwar, er hätte seine Börse nicht bei sich; aber er hat Feder, Dinte und Papier. An ihn wende Er sich; seine Handschrift ist so gut wie Geld.“ Der König, gerührt über diesen eben so gutmüthigen als naiven Einfall seiner liebenswürdigen Gemahlin, ging vom Fenster zurück, setzte sich an seinen Schreibtisch, und kam mit einem Zettel zurück, worauf die Worte standen:

„Dem alten Berghoff aus Brandenburg sind 12 Thlr. monatliche Pension aus der außerordentlichen Kriegskasse zu reichen.“

An Friedrich Wilhelm.
das Kriegszahlamt zu Berlin.

Nun wurde Berghoff, der lesen konnte, erst gewahr, daß es das königliche Paar war. Eben wollte sich sein ganzes Herz in den stärksten Ausdrücken des Danks, und in den heissesten Segenswünschen ergießen. Aber der König wartete diese Scene nicht ab, sondern schloß die Fenster wieder, entfernte sich schnell, und überließ den grauen Krieger den Eindrücken einer eben so frohen als außerordentlichen Ueberraschung.

Widerprüche.

In London haben zwei Gentlemen, — diese Benennung leiht sich bekanntlich einem sehr vagen Begriffe, — einen armen, nackten Blödsinnigen ganz mit Baumwollflocken bedeckt, diese mit Del getränkt und dann angezündet, um sich an seinem Gebrülle zu ergötzen. Er ist an diesem Vergnügen gestorben. — Zur selben Zeit hat ein mildthätiger Verein 2080 Personen, die wegen kleiner Schulden eingekerkert waren, aus dem Gefängnisse erlöst, indem er den Betrag von 35,000 Thaler für sie entrichtete. (Europa.)

Verschiedenes.

Ein Bauer wurde von einem Chirurgo bei dem Director der medicinischen Studien verklagt, daß er Beinbrüche und dergl. Schäden curire, und erhielt den Bescheid: „Nachdem es zwar den Laien verboten

ist, nicht zu curiren, so kann doch dieses Gesetz gegen den Beklagten aus Rücksichten der Menschlichkeit nicht angewendet werden, da es erwiesen ist, daß der Bauer wirklich curirt hat. Nur das Nichtcuriren ist verboten. Und wenn der Herr Chirurgus seine Kunst besser als der Bauer versteht, so werden die Patienten zu ihm und nicht zu dem Bauer ihre Zuflucht nehmen.“

In dem so eben erschienenen Büchlein: „Der Leipziger Guckkastenmann,“ heißt es unter Anderm: „Hier werden Sie sehen den berühmten Clavierspieler 180.“ — „Was? 180?“ fragt ein Schüler. — „Ja, ich kürze ihn ab, eigentlich heißt es Dreißigstoch.“ Er spielt gerade in Paris und phantastirt, die Franzosen tadeln seine Uebergänge. Da erhebt sich der Virtuoso und spricht: „Nur nicht ängstlich! Ein Uebergang ist nicht so leicht, gedenken Sie an die Verejina!“

Die Zeitungen erzählen zur Sittenhäufung in der Bretagne folgende Anekdote: Ein Bauer aus der Gegend von Evreux arbeitete eines Tages auf dem Felde im Sturm und Regen, und kam ermüdet und bis auf die Haut durchnäßt nach Hause. An der Thür trat ihm seine liebe Frau entgegen, die den ganzen Tag zu Hause gewesen war. „Lieber Mann,“ sagte sie, „es hat immer so stark geregnet, daß ich kein Wasser holen konnte, und so war ich denn auch nicht im Stande, Dir eine Suppe zu kochen. Du bist einmal naß, hole doch ein Paar Eimer Wasser, mehr naß kannst Du doch nicht werden.“ Gegen diesen Grund ließ sich nichts einwenden, der Mann nahm also die Eimer und holte Wasser an dem ziemlich weit entlegenen Brunnen. Als er wieder in sein Haus kam, saß seine Frau gemächlich am Feuer; er nahm deshalb einen Eimer nach dem andern und überschüttete mit dem Wasser seine Frau, worauf er sagte: „Nun bist Du eben so naß als ich und kannst das Wasser selbst holen, mehr naß kannst Du auch nicht werden.“

Charade.

Der arme Hinz kam jüngst zum reichen Kunz:
„O Herr so manches gottverlieb'nen Pfund's,
Du Muster aller Tugenden und Sitten, —
Thu auf die milde Hand zum Erst- und Dritten!“

Hinz! sprach Kunz, gewähret sei dein Bitten,
Doch schon' mich künftig mit der Zweit' und Dritten:
Ich übe sonst mit einem Birkenstrauch
Die Erst' und Dritte an Deinem Buckel aus.“

„Bevor ich, Herr nach solchem Takte tanze,
Thu' ich, sprach Hinz, dir feierlich das Ganze:
Die Zweit' und Dritte meid' ich auf mein Wort,
Doch Du üb' mild die Erst' und Dritte fort.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 9.
„Harmonie.“

Redaction, Druck und Verlag von H. F. Grote.